

# De dopplet Ueli

E heiteri Begäbeheit i 3 Akte  
vom Maximilian Vitus  
bearbeitet vom  
Arthur Brenner



A. BREUNINGER-VERLAG, AARAU

**Personen:**

**Ueli Nötiger**, Schuhmachermeister  
**Vrene**, seine Haushälterin  
**Blasius**, sein Geselle  
**Der Ochsenwirt**  
**Lisi**, seine Tochter  
**Ein Polizist**  
**Kriminalkommissar Bill**  
**Eine fremde Dame**  
**Regina Schönbächler**  
**Der Bezirksarzt**

**Ort der Handlung:**

Altbach im Zürcher Oberland

**Dekoration:**

Alle drei Akte eine ländliche Schusterstube

**Das Recht zur Aufführung wird erworben:**

1. Durch den Bezug von mindestens 11 Textbüchlein. Abgeschriebenes oder entlehntes Material berechtigt nicht zur Aufführung.
2. Durch Bezahlung einer Aufführungsgebühr für jede Aufführung an den Theaterverlag Breuninger in Aarau. Das Recht hierzu ist vor den Proben beim Verlag Breuninger in Aarau einzuholen. Zuwiderhandlungen werden nach Urhebergesetz gerichtlich verfolgt.

Verfasser und Verlag

## Erster Akt

**Dekoration:** Aermliche ländliche Schusterstube. In der rechten, etwas erkerartigen Vertiefung eine sogenannte Schusterbrücke mit Tisch und zwei Schusterstühlen. Auf der linken Seite befindet sich eine Eckbank mit Tisch und zwei Stühlen. Eine Türe führt in die Nebenräume. Die Bühnenmitte ist frei. Neben der Mitteltüre befindet sich ein mit Reissnägeln befestigter Sinnspruch. Auf der freien Mittelwand befindet sich gut sichtbar auf einem Postament ein schön gearbeiteter, aber nicht zu moderner Damenschuh. Die übrige Ausstattung nach Angabe der Regie.

**Ochsenwirt:** (50er, Bauerntyp, sitzt teilnahmslos am Tisch links und starrt mit einem spöttischen Lächeln ins Leere.)

**Blasius:** (sitzt auf der Schusterbrücke, mit Schuhsohlen beschäftigt. Er ist 60jährig und der Prototyp eines Landschusters.)

**Vrene:** (ist gleichaltrig mit Blasius und ist eine stets mütterlich besorgte Haushälterin. Sie geht erregt auf und ab. Nach einer Pause, die nur vom Klopfen Blasius' unterbrochen wird.) Päch cha jede Mensch im Läbe emal ha —

**Blasius:** Bsunders, wenn er Schuehmacher ischt.

**Vrene:** Du bisch doch au scho emal i der Chrott gsy, Ochsenwirt. Du willscht nume nümme dra erinneret wärde. Wer het sälbmal s Gäld ggä, dass Di wieder hescht chönne saniere? — Der Nötiger, euse Meister! — Und später nomol, dass Dini Beiz hescht chönne modernisiere? — Wieder de Nötiger, dä Tscholi, dä guet. Sälbmal ischt Dir de Hüsli-Schuehmacher scho rächt gsy, woner die Erbschaft gmacht het.

**Ochsenwirt:** I ha ihms au wieder zrugzahlt.

**Vrene:** s ischt aber au lang gange.

**Blasius:** So es Mischtviech!

**Ochsenwirt:** Was bin i?

**Blasius:** Wer redt denn vo Dir? I meine ja dä Nagel da.

**Ochsenwirt:** So! — Ha scho gmeint, du meinscht mich.

**Blasius:** Nei, i meine der ander Nagel.

**Vrene:** (die inzwischen zum Fenster hinausgeschaut hat) Du überchunscht dis Gäld scho.

**Ochsenwirt:** Das ghör i jetzt scho 10 Monet lang. Und mit luter «Ueberchunscht es scho» sinds jetzt 450 Franke worde.

**Vrene:** Das ischt no lang kei Grund, dass Du e Zwangsrüümig beatreit hescht.

**Ochsenwirt:** I ha das Hüsli scho lang für mich welle ha.

**Vrene:** Und jetzt hescht e Grund gfunde. I tät mi schäme a Diner Stell.

**Ochsenwirt:** Du scho. — Aber i nid!

**Blasius:** Jetzt hau em denn de Hammer uf de Chopf!

**Ochsenwirt:** Wem hauscht de Hammer uf de Chopf?

**Blasius:** Da, dem Nagel, wil er nid ine wott.

**Vrene:** I möcht nume wüsse, für was Du das Hüsli bruchsch.

**Ochsenwirt:** Für mi Tochter, wens emal hüratet.

**Vrene:** Hör mer uf! Dini abgstandeni Tochter gaht Dir nid i die Hütten ine. — Hüttigstags muess die als Wirtstochter modärn sy. Da brucht sie doch es Bad und fliessends Wasser, —

**Blasius:** Fliessends Wasser hämmer au. Gang emal ufe i mi Chammere, da lauft s Wasser d Wänd ab, wie im Hüsli am Bahnhof unde, wo druf staht: «Für Männer».

**Vrene:** (verzweifelt) Wenn au nume de Ueli da wär. (geht wieder zum Fenster) Er müesst doch scho lang da sy. (mit erzwungener Ruhe) Ochsewirt, de Ueli isch uf Züri gfahre — er bringt bestimmt Gäld mit.

**Ochsenwirt:** Wett wüsse, vo wem? — Verchaufft er öppe gar sini Versli und Gschichte?

**Vrene:** Ja, das tuet er au.

**Ochsenwirt:** Jä glaubst denn Du, dass ihm eine dä Schmarre abhaufft? S wär gschyter gsy, er hätt gschaffet, als dass er Versli und Gschichtli gschriebe het, denn hätt er jetzt Gäld.

**Vrene:** (verzweifelt) De Ueli het solange i ne kenne, flyssig gschaffet. Und wenn er i siner freie Zyt Versli gmacht het und emal es Theaterstück gschriebe het, die übrigens em Herr Pfarrer und em Lehrer sehr guet gfalle händ, denn isch es immer no besser, als wenn er im Wirtshuus gsässe wär und hätt sis Gäldli verspielt oder versoffe.

**Ochsenwirt:** Dä hätt keis gha zum versuufe — wenn er öppis wär, denn wär er hüt nid so hundsnotig dra. Wenn eine will schaffe, dänn verdient er sich sis Gäldli.

**Vrene:** Hescht Du scho emal gschaffet?

**Blasius:** Du hescht immer nume anderi für Di lo schaffe.

**Ochsenwirt:** E Schuehmacher ischt no nie zgrund gange.

**Blasius:** Wenn Du emal im Jahr es Paar Schueh zum Sohle bracht hescht, sött me allwäg chönne feiss wärde, hä?

- Ochsenwirt:** Wägen Euch chani nid all Tag d Schueh durelaufe.
- Blasius:** Denn wäre mir ja scho lang underem Bode, denn Dini Schueh sind für en Schuehmacher mit aständigem Gruchssinn s reinst Betäubigungsmittel.
- Ochsenwirt:** (steht auf) I will da nid lang stryete. I han Echs gseit, was mir mi Avikat gschriebe het, und de Rümigsbefähl schickt er Euch zue, wenn de schuldig Huuszeis nid zahlt wird.
- Vrene:** Aber nur, wenn mir en anderi Wohnig händ, nachhär gömmer gärn us dere Bruchbude use —
- Ochsenwirt:** Das münd er denn mit dene Herre vom Gricht usmache.
- Vrene:** Du hättischt au nid grad auf s Gricht ga bruche, wo Dir de Ueli doch so gfällig gsy ischt.
- Ochsenwirt:** I darf doch no luege, dass i zu mim Gäld chume, oder!
- Vrene:** Für mich bischt Du e Halsabschnyder!
- Ochsenwirt:** (schreit) Was bin ich?
- Vrene:** (ebenso) E Halsabschnyder bischt!
- Ochsenwirt:** (geht auf sie zu) — Du! —
- Vrene:** Ja, chum nume!
- Beide:** (stehen sich gegenüber und messen sich mit verächtlichen Blicken. Dann strecken sie sich gegenseitig und gleichzeitig die Zunge heraus)
- Ochsenwirt:** (wütend und wortlos ab durch die Mitte)
- Blasius:** (erstaunt) Los Vrene, i kenne Di ja gar nümme.
- Vrene:** I kenne mi sälber nümme. I ha i mim ganze Läbe no nie gstritte, aber dä trybt eim mit siner spöttische Art bis zum Platze. Isch denn das au no es Läbe? — Wo blybt denn da d Grächtigkeit?
- Blasius:** Wenn Du uf e Grächtigkeit wartischt, denn isch es gschyter, Du bringst Di grad um.
- Vrene:** (wieder am Fenster) Wenn au nume de Ueli chäm. — Jetzt ischt er vorgeschter fort und hüt ischt er no nid da. — I weiss nümme, was i da söll dänke. — Vielleicht het er eini kenne glehrt, wo en nümme fortlah.
- Blasius:** So en arme Tüfel. Ja, wenn er Gäld hätt.
- Vrene:** Hör mer uf. So öppis liest me all Tag i der Zytig und die Wyber i der Stadt bringe die Mannevölcher liecht ume.
- Blasius:** So öppis wirscht doch em Ueli nid zuetraue? — Aber dä chunnt scho wieder, glaub mirs.

**Vrene:** Tüemer ässe! (geht links ab)

**Blasius:** (steht von der Arbeit auf und geht zum Tisch) Ja! — Tüemmer zur Abwächslig wieder emal ässe. (setzt sich)

**Vrene:** (kommt mit einer Schüssel Kartoffeln und mit einer Schüssel Milch von links) Hüt gits nume Händöpfel und Milch, Blasius!

**Blasius:** Das bini scho gwohnt — «Kartoffel ist das Brot der Armen», seit de Herr Pfarrer, wenn er näbet eme Chalbsbrate sitzt. (isst)

**Vrene:** (isst in Gedanken)

**Blasius:** (nach einer kleinen Pause) Du bischt au nid bsunders scharf uf Händöpfel, he?

**Vrene:** Mir isch der Appetit vergange. — I drei Tage ligge mir uf der Strass — und wo söllet mir de Pulver härnäh?

**Blasius:** Vielleicht bringt de Meischerter öppis hei.

**Vrene:** Glaubst denn Du, dass die i der Stadt öppis chaufet, was so e Buureschuehni zämedichtet het? — Da sind anderi da.

**Blasius:** (hört zu essen auf)

**Vrene:** (besorgt) Es schmeckt Dir nid, gäll?

**Blasius:** (mit Humor) Sehr guet sogar — aber i cha so Fetts nid verträge. Da muess i grad es Gläsli Schnaps drüber aber trinke. (trinkt von der Milch) Aaah! !

**Vrene:** I hätt Dir au lieber öppis anders anegstellt.

**Blasius:** Wäge dem hanis nid gseit. I ha dermit nume mi Mage welle tüsche — und er hets gfrässe.

**Vrene:** Jetz hämmer so Sorge und dezue nüt zässe.

**Blasius:** D Hauptsach isch doch, dass mer gsund sind!

**Vrene:** (steht auf) Blasius, i gah jetz zu miner Schwester.

**Blasius:** Jä, meinscht, die gäb Dir Gäld? Die git Dir doch nüt.

**Vrene:** I muess öppis undernäh. Mir chöne doch dem Ueli nid alles überlo — mir händ doch au scho sehr schöni Zyte mit ihm gha und bevor mir uf d Strass gstellt wärdet, mach i lieber en Kniefall vor minere Schwester.

**Blasius:** Wenns nume öppis nützt.

**Vrene:** Dert wird i gwüss wieder allerhand zghöre übercho. — Also denn, es cha sy, dass i hüt nümme heichume, Blasius — i cha au nid grad mit der Türe is Huus falle. Wenn de Ueli chunnt, müend Ihr Euch halt allei hälfe. Kafi und e chli Milch hets dusse.

- Blasius:** Und Händöpfel gwüss au.
- Vrene:** Gnueg.
- Blasius:** Denn bini scho beruehiget.
- Vrene:** Und im chlyne Häfeli hets no chli Fett drin, da chönnet Er denn es Röschteli mache.
- Blasius:** Die hört nid uf mit Händöpfel.
- Vrene:** Und vo de Schueh, wo du grad machst, da überchunscht ja Gäld. Nachhär wirds scho lange, bis i wieder chume.
- Blasius:** Die Schueh sind scho fertig. (holt sie) Die nimmscht jetz grad mit, wenn d uf d Bahn gahsch, denn hescht wenigstens es paar Fränkli i der Hand. Zäh Stei choschte die.
- Vrene:** Ha scho no öppis Gäld.
- Blasius:** Nüt ischt. — De Mönsch brucht Gäld, das gsehscht am beschte an eus. (drängt ihr die Schuhe auf) Jetz mach keini Tänz und lueg, dass d wyter chunscht.
- Vrene:** (nimmt die Schuhe) He no — i Gottsname — (sieht zum Fenster hinaus) Jesses, da chunnt em Ochsenwirt sini Lisi. Was will denn die da? Da gahni lieber hinden use — i mag mit keim vos Ochsewirts zäme cho. — Also, Blasius, Du weischt alles und bhüet di Gott underdesse. — (Wendet sich an der Tür links noch einmal um) — Und tüend mer ja spare —
- Blasius:** Mit de Händöpfel ganz bestimmt.
- Vrene:** Und drück mir de Duume, dass alles guet gaht! (ab links)
- Lisi:** (älterer Jungferntyp, jedoch drall und komisch wirkend) Grüess Gott!
- Blasius:** Ah, s Fräulein Lisi! Bringscht wieder emal es Paar Schueh zum Sohle?
- Lisi:** Hesch es grad verrate. (gibt ihm ein Paar Schuhe)
- Blasius:** (betrachtet sie) Jä, Maitli, gsehnd die dry. Die sind ja duregloffte. Bischt ja druff barfuess gloffe.
- Lisi:** Ja, d Füess hämmer drin fangs weh to.
- Blasius:** Ja, das chani mer dänke.
- Lisi:** Wenn i emal ghürate bin, so wart i denn nümme so lang.
- Blasius:** Ah, du woscht hürate?
- Lisi:** Jedes junge Maitli möcht doch hürate.
- Blasius:** Stimmt, was seit denn di Vater?

**Lisi:** Dä wills ja ha, und emal muess i das au lehre.

**Blasius:** Was?

**Lisi:** s Hürate. Wäge dem lat er ja das Hüsli da lo umbaue. Und ganz modärn, mit Bad und Zentrifugalheizig.

**Blasius:** Und wäge däm wird de Ueli i drei Tag uf d Strass gestellt.

**Lisi:** Jä — i cha da nüt mache. Er hätts ja anders chönne ha, de Ueli, aber er will ja nid.

**Blasius:** Willscht mer nid säge wie?

**Lisi:** (verschämt) Wenn er mi hürate tät. Mi Vater wär froh, wenn mi eine tät hürate, und ewig möcht i au nid ledig blybe. (nach einer kleinen Pause) Isch de Ueli nid da?

**Blasius:** Nei. — Dä isch uf Züri ine gfare.

**Lisi:** I weiss es.

**Blasius:** Vo wem?

**Lisi:** Vom Herr Pfarrer. — Dä het em doch es Schriebe mitgä, dass sis Theaterstückli, woner geschriebe het, sittlich suuber und guet sig. Wenn chunnt er denn?

**Blasius:** Eigetli müesst er scho zwee Tag da sy. I weiss au nid, won er so lang steckt.

**Lisi:** Solang cha doch de Zug nid Verspätig ha. (kleine Pause)

**Blasius:** Du chascht nid so lang warte, bis dine Schueh fertig sind.

**Lisi:** Die pressiered nid. Ha no en Huufe anderi diheime. (nach einer kleinen Pause) I ha diräkt Angst um ne.

**Blasius:** Um wen?

**Lisi:** Um de Ueli. — Ob er nid am Aend Sittlichkeitsverbrächer i d Händ gfallen ischt?

**Blasius:** Gang, Du spinnscht ja.

**Lisi:** Du, de Herr Pfarrer het erscht wieder gseit, er warni d Landbevölkerig vor de Gfare vo de Grosstadt. — Drum fahr i au nie i d Stadt ine. Da sölls ja wimmle vo luter «schillernde Fraue», hani chürzli gläse. — (nachdenklich, neugierig) Du! Mit was tüend die schillere?

**Blasius:** Was intressiert denn Dich das?

**Lisi:** Wil mi alles intressiert, was für en Ehstand wichtig ischt.

**Blasius:** Du, la mir jetz mi Rüh, gsehscht doch, dass i muess schaffe.

**Lisi:** Die Arbet cha warte, — chumm, säg mers jetz!

**Blasius:** Mit den Auge schillere sie.

**Lisi:** (enttäuscht) Nume mit den Auge —, denn schieled sie ja.

**Blasius:** Nei, da tüend sie ebe winke.

**Lisi:** Mit de Händ?

**Blasius:** Nei — mit den Auge.

**Lisi:** Wieso mit den Auge? — Wie mached Sie denn das?

**Blasius:** Eso (zwickert mit dem Auge und macht mit dem Kopf eine winkende Bewegung) — Und dänn säged sie: «Chumm mit, Bubi».

**Lisi:** Und das sind die «schillernde Fraue»?

**Blasius:** Ja — das sind sie.

**Lisi:** Warum heissed sie denn «schillerndi Fraue»?

**Blasius:** (für sich) Die blödsinnig Fragerei macht mi no verruckt. (Laut) Wil sie das i der Schillerstrass mached. —

**Lisi:** Und uf das ufe überchunnt jedi e Ma? — Das probier i au emal.

**Blasius:** Denn schlat Dir de Vater der Arsch voll!

**Lisi:** Chasch dänke. Dä wartet ja scho lang, bis i en Hochzyter bring.

**Blasius:** (verzweifelt) Du Lisi, muescht du nid hei?

**Lisi:** Was söll i diheim mache. Mit em Vater chani über so öppis nid rede.

**Blasius:** Ueber so öppis redt me überhaupt nid. Und das, was i Dir gseit ha, das tuescht für Dich bhalte, verstande!

**Lisi:** Klar, bi doch nid blöd.

**Blasius:** Denn isch es guet. — Bhüet Di Gott!

**Lisi:** I gah ja no nid.

**Blasius:** Jä, woscht denn Du über Nacht blybe?

**Lisi:** Das grad nid — Du, Blasius — seischt em Ueli, wenn er heichunnt, er söll nid verzwyfle wäge de Rüümig. I ha scho es guets Wort ygleit bim Vater — i hilf em scho.

**Blasius:** I will ems usrichte.

**Blasius:** Hättsch en öppe grad no welle hürate?

**Lisi:** Sofort! Warum au nid, wenn er mi hätt welle!

**Blasius:** Denn hätt ich em halt emal s Muul ufta, oder meinscht öppe, der Herrgott heb der din Brotlade nume zum Härdöpfelfrässe wachse lo?

**Lisi:** I will mers no überlege.

**Lisi:** Aber das vom Hürate seischt em nid — und — dass er mir unsinnig gfalt, seischt em au nid.

**Blasius:** Warum nid? .

**Lisi:** E Frau darf so öppis ame Ma nie merke lo, dass sie scharf ischt uf en, sunscht isch de Reiz zum Tüfel — und jetz gahni!

**Blasius:** Bis so guet!

**Lisi:** (an der Türe, geht wieder zurück) Du, Blasius? — (verschämt) Was tüend denn die schillernde Fraue mit dene Mannevölcher?

**Blasius:** Du, la mi jetz in Rueh.

**Lisi:** Aber irgend öppis müend sie doch tue?

**Blasius:** (verzweifelt) Hürate tüend sie sie. — Bisch jetz zfriede?

**Lisi:** (selig) Ja! — Jetzt bini zfriede. — Hüt Nacht träumi vor luter schillernde Fraue. — (Mitte ab)

**Blasius:** O du liebe Herrgott, was häscht Du für es Züg erschaffe. Hofentli überchunnt die keini Chind. (Betrachtet Lisis Schuhe) Millionehagel het die grossi Flosse! (wirft die Schuhe beiseite) Die mach i nümme. — Uebermorn simmer obdachlos, arbeitslos und stellelos. — (steht auf) Blasius, mach Fyrabig, gang is Wirtshuus. Es isch ja doch alles umesunscht. (zieht seine Joppe an) Halt, em Meister muess i wenigstens Bricht hinderlo, dass er weiss, woni bi, wenn er heichunnt und gseht, dass s ganz Huus leer ischt. (nimmt einen Zettel, schreibt darauf und legt ihn auf den Tisch) Soo! — Jetzt gahni über s Wiesli. Wenns is Wirtshuus gaht, muess me immer de chürzischt Wäg näh. (dreht das Licht aus und geht links ab)

**Ueli:** (hübscher Mann, anfangs der Vierzig, mit gepflegtem Knebel- und Schnurrbart, der seinem Gesicht ein künstlerisches Aussehen verleiht. Er trägt einen dunklen Lodenanzug, Hut und Rucksack. Nach einer kleinen Pause tritt er durch die Mitte) Da hets ja gar kei Liecht! — Da isch schienbar gar niemer diheime. — (dreht das Licht an, dann zu der ihm folgenden fremden Dame) Bitte, chömed Sie numen ine und nähmed Sie Platz. Schön isch es ja nid bi mir, aber defür um so eifacher.

**Fremde:** (gutaussehende junge Dame mit lebenswürdigem Benehmen) Eigentli hani ja nid überflüssig viel Zyt — aber es intressiert mi, nachdem Sie mir uf eusere Fahrt so Bruchteil verzellt händ. (setzt sich)

**Ueli:** (sieht den Zettel und liest) Lieber Meister! Wenn Du inzwischen heimkommen solltest, dann bin ich im Wirtshaus. Vrene ist zu ihrer Schwester, denn sie ist in der Hoffnung, (spricht lachend) hör uf, das gits doch gar nid — (liest weiter) denn sie ist in der Hoffnung, dass sie dort Geld bekommt — (spricht) Jä so! — (liest) Zum Essen gibt es

Kartoffeln und Milch. Steht auf dem Tisch. — Es ist die Speise der Armen, — Du tust mich verbärmen! — Blasius! — (spricht) Jetz weiss i, warum niemer da ischt, (zur Dame) Es tuet mer furchtbar leid, jetz chann ich Ihne nid emal mit öppisem ufwarte. —

**Fremde:** Isch au gar nid nötig.

**Ueli:** I chann Ihne gar nid säge, wie dankbar ich Ihne bi, dass Sie mi mit Ihrem Wage mitgno händ. — Aber über achzg Kilometer z Fuess isch doch e chli wyt. — (setzt sich) und wenn mir mi Brieffäsche nid gstohle worde wär, so dass i ohni Billet und en Rappe Gäld z Züri dagstande bi, so hätt ich Sie jetzt nid kenne glehrt.

**Fremde:** I nime sunscht keini Autostöppler mit, aber bi Ihne isch es, säged mer emal instinktiv, en Usnahm gsy. — Händ Sie denn kei Ahnig, wer Ihne die Brieffäsche gstohle het?

**Ueli:** I ha doch gschlafe. — I bi doch so hundsmüed gsy vo dere Ume-  
nandlauferei, und wils mi überall stundelang händ warte lo, hani de  
letzt Zug verpasst. — I ha im Bahnhofwartaal gwartet, bis der erst  
Zug gaht, bi ygschlafe und woni ufwache, hani mit Schräcke gmerkt,  
dass i kei Brieffäsche meh ha. — Und jetz bini dagstande.

**Fremde:** Händ Sie denn de Verlust nid de Polizei gmäldet?

**Ueli:** Nei. — Da hätt mir d Polizei au nüt meh gnützt.

**Fremde:** Händ Sie denn keini Verwandte z Züri?

**Ueli:** En arme Tüfel het keini Verwandte und Bekannte.

**Fremde:** Sie händ mer verzellt, Sie seiget bim Radio und Fernseh gsy.  
Was händ Sie denn dert welle als Schuehmacher?

**Ueli:** Das ischt eso gsy. — Wüssed Sie, i bin e chli poetisch, wie me so  
seit. — I ha Gedichtli und Värslu gschriebe und zletzt hani au en Er-  
zählig us em Läbe gschriebe. — De Herr Pfarrer und de Lehrer händ  
sie gläse und gseit, das wär grossartig und das tät sich wunderschön  
für en Film oder es Hörspiel eigne. I sölls doch emal yreiche und das  
würd bestimmt agno. Und so bin i halt, wil mir s Mässer scho a der  
Gurgle gsässen ischt, mit mim letzte Gäld uf Züri gfare und bi a die  
Stelle hiegange. — I sägen Ihne, i miech das nie meh. — Dagstande  
bini wie en Bättler und überall händs mi so churz und bündig wie mögli  
abgwiese.

**Fremde:** Ja, wenn me keini Beziehige het, isch es natürli schwer.

**Ueli:** Das hani gmerkt.

**Fremde:** Also, Sie sind näbed Ihrem Handwärk au no Volksdichter? —  
I cha mir scho vorstelle — so en chline Gottfried Keller. (steht auf,  
sieht sich in der Stube um und bemerkt den Sinnspruch an der Wand.  
Liest ihn still.) Isch die Wysheit vo Ihne?

**Ueli:** Ja, wenn Sie erlaubed.

**Fremde:** Nid schlächt! — Da steckt Dorfphilosophie dehinder. (sieht den Schuh auf dem Postament) Das isch gwüss Ihres Meisterstück?

**Ueli:** Säbmal bini no nid Meister gsy.

**Fremde:** Denn also Lehrlingsprüefig?

**Ueli:** Das stimmt ehnder.

**Fremde:** (hat den Schuh herunter genommen und betrachtet ihn fachmännisch) Tadellosi Rahmenarbet. — Sehr elegant, fascht wieder modärn. — Isch das Ihr eigene Entwurf vo Ihne?

**Ueli:** Ja. — Sind Sie vom Fach?

**Fremde:** Eigentli nid, aber i ha Inträsse a schöne Sache. — Wo händ Sie de zweiti? I chauf Ihne das Paar ab!

**Ueli:** Sie wärded lache — i ha nume dä eini gmacht.

**Fremde:** Nume dä eini? — Das find ich aber chli komisch.

**Ueli:** Aber i mach Ihne gärn es Paar devo, nume, sie sind nümme so modärn.

**Fremde:** Das wär grad das, was i suche. — Aber warum händ Sie denn überhaupt numen eine devo gmacht?

**Ueli:** Das het sin eigne Grund und hanget mit minere Gselleprüefig zäme.

**Fremde:** Aha! — Und dä Grund wär?

**Ueli:** Es isch ja nüt deby und öppis Ungrads isches au nid.

**Fremde:** (setzt sich zu ihm und behält den Schuh in der Hand) Rauched Sie? Bitte! — (bietet ihm eine Zigarette an, beide zünden an und rauchen. Sie stellt den Schuh auf den Tisch) Und jetzt verzelled Sie mir die Gschicht vo dem einzelne Schueh. —

**Ueli:** Das isch en eifachi Gschicht. — Vor 15 Johr, da bin i als Schuestergsell im ene grosse Gschäft gsy. Mir sind vier Gselle und zwee Lehrbuebe gsy — und die arme Buebe sind hauptsächli da gsy, für em Meister s Bier zhole, denn er het gärn und viel trunke. Aber d Hauptsach, mir händ e jungi, suberi Meisteri gha. Für mich isch das bsunders wärtvoll gsy, denn i ha i minere vorhäriige Stell e Meisteri gha, die isch nid nume alt und bissig, sondern au gyzig gsy. I wär bald a Hungertyphus ygange. De Kaffee het si feufmal ufgwärmt und wenn s z Mittag e Ryssuppe ggä het, denn hets genau soviel Ryschörnli drinne gha, wie sie Zähne im Muul inne gha het. Dass mir die jetzig Stell besser passt het, das chöned Sie sich dänke. I bi erste Gsell gsy und eusi Meisteri het mir hie und da Zigarette zuegsteckt oder am Sunntig zum Kafi es Stück Chueche dezue gleit. — Du min Troscht, bin ich en Esel gsy. — He no, da cha me nüt mache. —

**Fremde:** Jetz simmer aber immer no nid bi dere ominöse Gschicht vo dem Schueh?

**Ueli:** Die chunnt jetz — (spielt mechanisch mit dem Schuh, dann in Erinnerung) — Da hani einischt über Nacht es Paar Hochzytsschueh mache müesse. — Es isch scho Fyrabig gsy. De Meischer wie jede Tag im Wirtshuus und i ha a dene Schueh gschaffet. Nid emal ufluege hani chönne, so het die Arbet pressiert. Da merki uf einisch, wie d Meisteri hinder mir staht. I dreihe mi ume, da lachet Sie und seit: «Vo Dir chönnt eine viel lehre, ei Stich wie der ander. — Du bisch mi best Arbeiter». — Ich säge druf: «Meisteri, es git halt glehrti und geborene Handwärker». — «Du hescht rächt, Ueli», seit sie, «wenn i das vo mim Ma numen au säge chönnt». — E Zytlang hani wieder wyter gwärchet, da seit sie uf einisch: «Jetz tuescht aber e chli usruehie. I mach der jetz es Gaffee mit Schnaps, dänn gahts wieder viel besser wyter». Mir isch es warm und chalt worde und mi Meisteri het mi Verlägeheit bemerkt und seit do so näbeby: «S Schönste a dere Bruut wärde gwüss Dini Schueh sy, Ueli, und i cha mir vorstelle, dass es es Vergnüegen isch, i Schuehne zlaufe, die Du gmacht hescht. — Ueli, i bi so glücklich, dass mir Dich verwütscht händ». — I bi ganz verläge worde und ha wieder welle wytermache, da haltet sie mi zrugg und seit: «Ueli, tätisch Du mir es Paar Ballschueh mache? — Aber eso, dass mi Ma nüt devo merkt. Du chascht ja jede Abe, wenn er nid da ischt, dra schaffe». — «Rächt gärn», sägi druf, und sie: «Dänn muesch mir grad s Mäss näh» — stellt ihre Fuess ufe und seit: «Fang nume grad a — oder machsch es nid gärn?» — I chan lhne säge, i weiss es no hüt nid, wies mir gsy ischt. Heiss und chalt isch es mir abegloffe — uf einisch gspür i ihres Gsicht a mim und mir isch es gsy, als hätt i vo ganz wyt här ghört: «Ueli, i ha di gärn». — Wo do wieder alles ruehiger worden isch i mir, do hani sie fescht i d Arme gno und sie het zetteret wie es espigs Laub. Vo dere Stund a isch do natürli keis Blybe meh gsy für mich, denn i hätt jo ihrem Ma nümme i d Auge chönne luege. — Zwee Tag druf bini bi Nacht und Näbel fort. I miner Freizyt hani nach dem schönste Mäss, woni jemals agmässe ha, dä Schueh gmacht, dä i jetz 15 Jahr lang bhalte ha und vo dem i mir tue ybilde, dass er mir Glück bringt. — (streichelt den Schuh) Sie wärde jetz danke: «Dumme Teufel».

**Fremde:** I danke, Sie sind en aständige Kärli.

**Ueli:** Aständigkeit wird immer mit Dummheit verwächslet. — Jede ander a miner Stell hätt das usgnützt. — Numen ich bi der «aständigi» Löl gsy. Und was hani devo?

**Fremde:** Die chlini Episode würd richtig usgarbeitet e wunderbari Novelle gä.

**Ueli:** Hani scho gmacht mit eme Usgang, wil d Lüt trotz ihrer Schlächtigkeit immer öppis Guets wänd ghöre. — Wüsset Sie, mängisch, wenn i

so allei bi, denn fang i z siniere a und möcht alles ufs Papier bringe, was mi druckt.

**Fremde:** Würdet Sie mir die Erzählig emal lo läse?

**Ueli:** Gärn, wenns Ihne Freud macht. (nimmt aus dem Rucksack das Manuskript und gibt es ihr) Wartet Sie, i hol Ihne es Papier zum ypacke.

**Fremde:** Lönd Sie nume, das gaht scho. (zieht eine Abendzeitung heraus, entnimmt die mittleren Blätter und schlägt das Manuskript ein) Sool — I schicken Ihne das Exposé sofort bis übermorn wieder zrug.

**Ueli:** Sie chönes ruehig bhalte — i verbrönns ja doch.

**Fremde:** (steht auf) Vorläufig verbrönnet mir no gar nüt. Und jetz bitte Ihri Adrässe.

**Ueli:** Ueli Nötiger, Schuehmachermeister, Altbach, Zürcher Oberland, Huus Numero 57.

**Fremde:** (hat notiert) Danke schön! (gibt ihm die Hand) Uf Wiederseh! — Sie wärde vo mir no ghöre. — (geht zur Mitteltüre)

**Ueli:** Lached Sie mi nid us, wenn Sie dä Schmarre läsed und dänked Sie halt — i sig e Schuehmacher!

**Fremde:** Guet Nacht Herr Nötiger! (ab)

**Ueli:** (ruft ihr an der Türe nach) Gueti Heifahrt! Und no einisch viele Dank! (putzt nun den Schueh sorgfältig ab, stellt ihn wieder auf das Podest, geht zum Tisch und isst im Stehen eine Kartoffel) Warum sich die nätti Dame so für mini Erzählig intressiert? — Ae ba! — Jesses, jetz hani ihr ja die falschi Adrässe ggä. I bi ja übermorn zwangsgrümt und da gar nümme zueständig. — I säge jo — woni härelange, isch Dräck. — (setzt sich mit einem Bein auf die Tischkante, nimmt wieder eine Kartoffel und isst sie in Gedanken. Sein Blick fällt auf die Titelseite der von der fremden Dame dagelassenen Zeitung. Seine Kaubewegungen werden langsamer, sein Gesichtsausdruck gespannter, er steht auf) Was hämmer hüt für es Datum? (zählt an den Fingern) Mänchtig — Dienstag — Mittwoch bin i z Züri gsy. — Stimmt, hüt isch Donschtig, de 23. — (nimmt die Zeitung und liest laut und prägnant) «Selbstmord oder Unglücksfall» — «Auf der Bahnstrecke Zürich—Winterthur wurde unweit des Hauptbahnhofes die stark verstümmelte Leiche eines etwa 40jährigen Mannes gefunden. Aus den vorgefundenen Papieren geht hervor, dass es sich bei dem Toten um den Schuhmachermeister Ulrich Nötiger aus Altbach Kanton Zürich handelt. Ob Selbstmord oder ein Unglücksfall vorliegt, konnte bis Redaktionsschluss noch nicht festgestellt werden». — (greift sich an den Kopf) Jä, ums Himmelswille! — Jä, wie isch den eso öppis mögli? — (geht erregt auf und ab) Jetz weiss i scho sälber nümme, läb i — oder bin i tod? — Jä, wenn au numen öpper da wär, dä mir chönnt säge, ob ich läbe

oder ob ich tod sei. — (geht zum Spiegel und betrachtet sich, zupft sich dann an seinem Bart) Au! — I läbe — da gits gar kei Zwyfel — und da drin staht, ich sig tod. — Ja gits denn eso öppis? — (nimmt wieder die Zeitung und liest) Schuhmachermeister Ulrich Nötiger, Altbach — stimmt ganz genau. Wie isch denn das nur mögli? — (studiert vor sich hin, dann von einer plötzlichen Idee befallen) Ueli — Ueli! — Das isch di Rettig. (nimmt Rucksack, Hut und Zeitung, legt Blasius Zettel wieder auf den Tisch) — Jetz blyb i tod — damit i läbe cha (dreht das Licht aus)

Vorhang

## Zweiter Akt

Dekoration wie im 1. Akt. Es ist Morgen und Vrene und Blasius sitzen bei der Frühsuppe.

**Blasius:** Dass Du scho da bischt? — Wenn bisch denn heicho?

**Vrene:** Geschter, am halbi elfi Znacht. De Maler-Miggel het mi mit sim Lieferigswage mitgno. Dä isch au grad z Elgg gsy.

**Blasius:** Hesch öppis mitbracht?

**Vrene:** Ja, de Chropf voll Wuet und Aerger hani mitbracht.

**Blasius:** Das hani scho dänkt. D Fründschaft und d Verwandtschaft höred bim Gäldseckel uf.

**Vrene:** Sie hebed kei Gäld, händ sie gseit. Und überhaupt, het mi Schwager gseit, ohni Sicherheit tät er sowieso kei Gäld vertlehne. Und woni gseit ha, dass i für das Gäld scho tüeg bürge, het er nume so dräkig glachet und gseit: «Nei, Schwägerin, du bischt mir z alt, du chascht hüt oder morn is Gras bysse und du und s Gäld sind zum Tüfel». Aber dem hani do mi Meinig gseit, potz hock a Bode.

**Blasius:** Drum bischt so gschnäll wieder zrug gsy!

**Vrene:** Isch de Ueli no nid heicho?

**Blasius:** I hane no nid gseh.

**Vrene:** Da weiss i nümme, was i dänke söll, jetz isch hüt scho de vierti Tag. — Er weiss doch, dass mir mit Schmärze uf ihn warte.

**Blasius:** (ist mit dem Essen fertig und steht auf) Was gits denn hüt Mittag z Aesse?

**Vrene:** Jetz redt dä wieder vom Aesse und i weiss nümme, wo mir vor luter Sorge de Chopf staht.

**Blasius:** Das bitzeli Krimskram hämmer gly dusse uf der Strass.

**Vrene:** I meine doch, dass is niemer öppis Gäld git.

**Blasius:** Eso en Dumme finde mir natürli nid. Solang de Ueli nid da ischt, simmer nid dusse. — Du kennsch de Ochsewirt schlächt. Dä baut das Hüsli um für sini überstandeni Tochter. De Ueli sött sie halt hürate. S Lisi isch geschter da gsy und het scho Adütige gmacht. Denn überchäm er es neus Hüsli und e rächt christlich Frau.

**Vrene:** Sowyt darfs uf kei Fall cho. — Lieber lauf i bis zum Bundesrat. — Darf me denn e Mönsch, wo unschuldig in e Notlag chunnt, eifach uf d Strass stelle?

**Blasius:** Hüt darf men alles.

**Vrene:** Wenn er nume heichäm, dass mer wüsse, was me söll mache. — Die Ungwüssheit macht mi no ganz chränk. — (räumt den Tisch auf)

**Polizist:** (klopft)

**Blasius:** Herein!

**Polizist:** (mittleren Alters, Streber, tritt ein) Guete Morge! (zu Blasius) Wer sind Sie?

**Blasius:** I bi de Gsell vom Nötiger.

**Polizist:** (zu Vrene) Und Sie?

**Vrene:** I bi d Hushälterin.

**Polizist:** Wo isch d Frau?

**Vrene:** Dä isch nid verhüretet.

**Polizist:** Aexistiere sunscht no Verwandti?

**Blasius:** Nid dass i wüsst.

**Polizist:** Denn sind Sie vorerst die zueständige Persone. — I muess Ihne leider e sehr trurigi Nachricht überbringe.

**Vrene:** (in Angst) Um Gotteswille! Isch ihm es Unglück passiert?

**Polizist:** Mir händ vo der Kantonspolizei Züri d Mäldig übercho, dass de Schuehmachermeister Ulrich Nötiger vo Altbach gester am Morge von eme Isebahnzug überfahre worde isch. —

**Vrene:** Jesses Maria und Josef! (beginnt zu weinen)

**Blasius:** Du lieber Himmel! Nei — nei, das gits nid — das cha nid sy!

**Polizist:** I ha mi zerkundige, ob die Angabe stimme. Us de vorgfundene Papier gaht hervor, dass es sich bim Tote um de Schuehmachermeister Ulrich Nötiger us Altbach handelt. Stimmt das?

**Vrene:** (weint) Ja.

**Polizist:** Syt wänn isch de Herr Nötiger abgängig?

**Blasius:** Syt am Mäntig.

**Polizist:** Und wo isch er ane?

**Vrene:** Uf Züri.

**Polizist:** (der alles notiert) Dänn dürft die Agabe stimme. I bi no beufreit, dass Sie die Bestattigsformalitäte z überneh händ. Wenn d Lych vom grichtlich-medizinische Institut freiggä wird, wird Ihne no mitteilt. — I beduure — und mis hätzliche Beileid. — (gibt ihnen die Hand, dann Mitte ab)

**Blasius:** Eso hätt er nid zgrund ga bruche, das het er nid verdient.

**Vrene:** (weinend) I chas nid glaube — i chas nid glaube! — I meine immer, i müess en bi der Türe gseh inecho. —

**Blasius:** s halbe Dorf stah scho vor em Garte usse. (schreit zum Fenster hinaus) Hättet er em gholfe, denn wärs nid sowyt cho. — (wieder zu Vrene) Mir gahts scho bald sälber wie dir. — I chas nid glaube, dass er söll tod sy.

**Vrene:** Mir träge d Füess nümme. — (setzt sich auf die Schusterbrücke) Eso es Unglück —

**Blasius:** (der sich neben Vrene niedersetzt) Ja Alti, jetz sind mir allei. — Für treui Dienst. De Ueli het si Rueh und sini Schulde sind au zahlt — (beide senken in Gedanken den Kopf)

**Ueli:** (nach einer kleinen Pause, hinter der Szene) Vrene!

**Vrene:** (klammert sich mit einem unterdrückten Aufschrei an Blasius) Jetz het er si agmädet!

**Ueli:** Blasius!

**Blasius:** (ebenso wie Vrene) Das isch jo — unheimli! (beide stehen fest umklammert vor der Schusterbrücke und starren zitternd und mit angstvollen Augen auf die Türe links)

**Ueli:** (tritt von links, die Zeitung in der Hand, geräuschlos auf) Guete Morge!

**Vrene:** (stösst einen Schrei aus) Alli guete Geischer!

**Ueli:** (lachend) So — händer Ech vo dem Schräcke scho erholt?

**Vrene:** (mit überzeugender Herzlichkeit) Ueli, wägen eus hättsch nid z stärke bruche. I ha mir fascht d Füess abglaufe, um Gäld ufzbringe. — Eus muescht in Rueh lo, Mir sind Dir immer treu gsy und Du verbarmscht is jo eso. —

**Ueli:** Mached emal d Vorhäng zue!

**Beide:** (sehen sich verdutzt an)

**Blasius:** Dä redt jo, wie wenn er no würd läbe —

**Ueli:** Blasius, d Vorhäng söllscht zuemache!

**Blasius:** Jawohl! — (macht dann die Vorhänge zu)

**Ueli:** So! — Und jetz sitzed mer emal gmüetli zäme. (setzt sich an den Tisch in der Mitte) Chömed nume dahäre, i byss Ech nid. — Blasius, schlüss d Türe zue, dass me nid überrascht wärde. —

**Blasius:** (tut es und setzt sich dann mit Vrene zaghaft an den Tisch)

**Blasius:** (nach einer angstvollen Pause) Chunscht Du diräkt vom Himmel?

**Ueli:** (lachend) Nei, vo Züri.

**Blasius:** He ja — Du bisch doch z Züri gstorbe.

**Ueli:** Jetz sind emal vernünftig. — I bi ja gar nid tod —

**Blasius:** Drum chunscht Du mir eso läbändig vor. — Aber Dich het doch de Zug i tuusig Fätze verchared.

**Ueli:** Mich het doch kei Zug überfahre. I bi geschter Abe mit eme Auto heigführt worde und ha hüt Nacht i mim Bett pfluuset.

**Vrene:** Aber de Ländjäger isch doch da gsy und het d Nachricht bracht —

**Ueli:** Aber das stimmt doch alles nid. — Gämmer emal d Hand.

**Beide:** (tun es zaghaft)

**Ueli:** Het en Totne eso warmi Händ wie ich?

**Blasius:** Eigentli nid. I bi zwar no nie tod gsy, aber —

**Ueli:** Da schmöck emal (haucht ihn an)

**Blasius:** Du schmöckscht nach Pfäffermünz — Du häsch d Zähn putzt.

**Ueli:** Tuet das e Totne?

**Blasius:** (zu Vrene) Jetz glaubis sälber, dass er nid tod ischt.

**Vrene:** (in aufrichtiger Freude) Ueli! — (streicht ihm übers Haar) Nei, nei — Du bisch nid tod, jetz gspür is sälber. — Min Troscht, han ich e Freud. — I choche Dir jetz grad öppis Guets z ässe und wenn i mis silberig Gschnüer verchaufe muess. Aber wie isch denn das zuegange, wie chas denn so öppis gäh?

**Ueli:** So passed emal guet uf: Also z Züri bini umenand grönnt wie en Verruckte. Zum Radio — i alli Zytige und zu allne Buechverleger. Ueberal hani d Empfählig vom Herr Pfarrer vorzeigt — und überal isch nüt gsy. Und deby hets grägnat — grägnat —

**Blasius:** Hör uf, i bi scho ganz nass.

**Ueli:** Zum Schluss händs mi ane Filmverleih gwiese. Da isch wieder nüt gsy. Defür hani zwee Stund warte dörfe und ha mit dere Dummheit de letscht Zug verpasst. I bi im Bahnhofwartaal blybe und bi do ygschlafe, wieni ufwache merki, dass mir mi Brieftäsche gstohle worde isch, samt em Billet und ere chline Barschaft.

**Vrene:** Au das no!

**Ueli:** Mir isch nüt anders übrig blibe, als z Fuess heizlaufe.

**Blasius:** Da bruchscht ja fascht zwee Tag.

**Ueli:** Das hätt i au brucht, wenn mi nid e feini Dame, wo mi nach em Wäg fragt het, mitgno hätt. Churz und guet, mir händ eus no da inne über verschiedenes underhalte, und wo sie gangen isch, gsehni, dass sie die Zytig da het ligge lo. — I luege dri ine und was lies i da?

**Blasius:** Luuter Mord und Todschlag —

**Ueli:** Nei. — Mi eigni Todeserklärig! (liest den beiden den Artikel vor)  
Was säget er jetz dezue?

**Blasius:** Jetz weiss i bestimmt, dass d nid tod bischt. — Jetz gaht mir es  
Liecht uf! — Da isch ja de Schelm, wo dir d Briefftäsche gsthohle het,  
überfahre worde —

**Ueli:** Wäge dem hätt er vo mir us nid stärke müesse. Vielleicht isch es en  
arme Tüfel gsy und hets us Verzwyflig gmacht.

**Vrene:** (selig) Oh, Ueli, wenn D nume wieder da bischt.

**Blasius:** (hat durch einen Spalt zum Fenster hinaus gesehen) Lueged emal  
da ane, das git ja immer meh Lüüt da usse.

**Ueli:** Die wärde halt mi Tod scho i der Zytig gläse ha.

**Blasius:** Da gseht me wieder, wie d Zytige lüged.

**Vrene:** Wenn me de Pulver hätte, dänn täte mir jetz d Schulde zahle, dass  
mer nid uf d Strass müesste.

**Ueli:** I bruche kei Gäld meh. I bi jetz tod.

**Blasius:** Jetz weiss i nid, bisch jetz tod oder läbändig?

**Ueli:** (deutet auf die Zeitung) Da stahts — schwarz uf wyss!

**Vrene:** Aber Du chasch doch nid ewig tod blybe?

**Ueli:** Das chunnt druf a, obs mir als Tote nid besser gfallt, als wie e Lä-  
bige —

**Blasius:** Jetz kenneni mi gar nümme us.

**Ueli:** Hüt Nacht hani so über alles nachegstudiert. En Uswäg hani keine  
meh und übermorn stellt mi der Ochsewirt uf d Strass. — Wenn sie  
mi scho irrümlicherwys für tod erklärt händ, dänn blybi au irrümli-  
cherwys tod. Vier Tag durets mindestens, bis i beärdigt bi und bis  
dahin simmer vo da fort und i kläre dänn nachträglich z Züri de Irrtum  
uf. —

**Vrene:** Nei, Ueli. Mit em Tod macht me kei Spass.

**Ueli:** Bi mir heisst, wenn me will läbe, muess me stärke.

**Blasius:** Aber Du chanscht Di doch als Totne nümme gseh lo?

**Ueli:** Bruchi au nid. I ha mir das alles scho usdänkt. I rasiere mir de Bart  
ab und bi dänn mi eigene Brüeder. — Aber Ihr dörfet mi natürli nid  
verrate.

**Blasius:** Uf mi chascht Di verlo. (lachend) Das git es Gausi! — Da devo  
wärde sie z Altbach no rede, tuusig Jahr nach der Ewigkeit, wenn das

uschunnt, dass Du gar nid tod bisch gsy. — Also, gang tue Di verwandle, denn es isch mögli, dass es paar chömed, Dich zbeduure und zbetruure.

**Vrene:** (mit starkem Zweifel) Nei, Ueli — das mach i nid mit —

**Blasius:** Dich bruched mir au gar nid, das mache mir zwee allei. — «Der Meister und der Gesell — und Du verschwindest auf der Stell.»

**Ueli:** Los Vrene, mach doch nid eso es truurigs Gsicht, jetz woni wieder läbig bi. — Weischt was, Du gahscht jetz i dini Chammer, pakscht alles y für der Umzug und alles andere mach ich und de Blasius.

**Vrene:** (mütterlich) Ueli, i bitte di, blyb nid zlang tod, sunscht vergahni vor luuter Angst. (im Abgehen) Me chunnt nid us de Sorgen use. (ab)

**Ueli:** Also, Blasius, tue di nume nid verplappere!

**Blasius:** Heb kei Angst. I nime mini ganzi Frequänz zäme.

**Ueli:** Guet. — I verschwinde jetz und bi nur i de allerdringendste Fälle z spräche.

**Blasius:** Meister, Du bisch es Lueder — jetz gahscht und wenn d wiederchunnscht — denn bisch di Brueder.

**Ueli:** (lachend) Du chascht ja dichte —

**Blasius:** Das hani no gar nid gwüsst.

**Ueli:** (belehrend zu Blasius) Wosch du Gäld, dämm muescht du erbe — willscht Du Lob, dänn muesch du stärke. (ab links)

**Blasius:** Soo! — Und jetz mached mer de Vorhang wieder uf, (tut es) und das Theater cha beginne! —

**Regina:** (hübsche, sympathische Enddreissigerin, in dunklem Kleid, mit kleinem Hütchen, durch die Mitte) Grüess Gott!

**Blasius:** Grüess Gott!

**Regina:** Bini da rächt bim Schuehmachermeister Nötiger?

**Blasius:** Ja, da sind Sie richtig.

**Regina:** Isch das si Wärcstatt?

**Blasius:** Ja — das isch eusi Wärcstat.

**Regina:** (sieht sich in der Stube um) Alles no vo Hand! Nid en einzigi Maschine. — Sowyt het ers also bracht. — Und het soviel chönne. Und jetz het er eländiglich zgrund go müesse. (wischt sich die Tränen aus den Augen)

**Blasius:** Ja, chönne tuet er öppis, de Ueli. Dä hätts verdient, dass er i der Stadt inne es Gschäft gha hätt und nid da usse als Buureflickschuehni. Händ Sie ne kennt?

**Regina:** Ja, (ausweichend) Mir sind mitenander i d Schuel gange.

**Blasius:** Das wird en aber freue — Chömed Sie vo wyt här?

**Regina:** Ziemli. — I has geschter Znacht i der Zytig gläse und bi hüt i der Früeh grad dahäre gfahre, damit ich em no di letzti Ehr chann erwyse. — Es isch ja alles so schröckli, dass is fascht gar nid cha glaube. — I meine, i gsehne no vor mir sitze.

**Blasius:** Das isch aber scho ziemli lang här?

**Regina:** (aus ihrer Erinnerung gerissen) Es isch mer grad, wie wens geschter gsy wär. Syt dere Zyt hämmer is nümme gseh. —

**Blasius:** Defür wirds ihn jetz umso meh freue, wenn er Sie wieder gseht —

**Regina:** (sieht ihn gross und unverständlich an)

**Blasius:** (verbessernd) I meine — dä isch jetz da obe (deutet auf die Decke) und tät sich freue, wenn er das würd ghöre.

**Regina:** (glücklich) Meinet Sie, dass ers ghört — de Ueli?

**Blasius:** Da obe ghört me nid guet, wil de Heubode dezwüschene isch.

**Regina:** Sie redet aber gspässigs Züüg.

**Blasius:** Wunder wärs keis, bi dere Ufregig.

**Regina:** Wenn isch denn d Beärdigung?

**Blasius:** Dä lot sich nid ygrabe.

**Regina:** Denn wird er also verbrönnt?

**Blasius:** Sowyt lot ers gar nid cho.

**Regina:** Mit Ihne kennt me sich nid us.

**Blasius:** Wil i scho ganz us em Hüsli bi. I meine immer, er läbi no.

**Regina:** Denn geht es Ihne grad wie mir.

**Vrene:** (von links) Ueli! — (sieht Regina und Blasius, der ihr Zeichen gibt, fängt an zu weinen und geht wieder ab)

**Regina:** Isch das sy Frau gsy?

**Blasius:** Nei — dä het kei Frau.

**Regina:** (seufzend) Ach, isch das es Unglück, wer erbt denn emal das bitzeli Handwärczüg?

**Blasius:** Wens emal sowyt chunnt, denn überchunnt s der Ochsewirt, dem de Ueli 450 Franke schuldet für de Zels.

**Regina:** Nei, dä überchunnt nüt. Das chauf alles ich. I will nid ha, dass das i dräckigi Händ chunnt.

**Blasius:** (sich vergessend) Das muess i sofort em Ueli goge säge —

**Regina:** (gequält) Was redet Sie denn da, Sie tüend ja grad, wie wenn er no läbti —

**Blasius:** I han esmal es Buech gläse: «Das Weiterleben nach dem Tode» — und mir isch es genau eso, als wie wenn er under eus läbe tät.

**Regina:** Säged Sie lieber über eus —

**Blasius:** (mit einem Blick nach oben) Wenn Sie no nie rächt händ gha, aber dasmal händ Sie rächt —

**Ochsenwirt:** (mit markierter Leichenbittermiene durch die Mitte) Blasius — mis Beileid! Das isch schnell gange —

**Blasius:** Ja. — Er isch von eme Zug überfahre worde.

**Ochsenwirt:** Hütigstags isch es scho eso, wenn D us em Huus gahsch, weischt nid, ob D no läbändig heichunscht. (setzt sich) Das wird jetz Scherereie gä mit der Ueberführig und mit de Bestattigl

**Blasius:** Du muesch es ja nid zahle.

**Ochsenwirt:** Aber d Gmeind, und ich als Vizeamme muess doch das Amt übernäh, wil der Amme usgrächnet jetz bin ere Buuretagig ischt.

**Blasius:** Jä, das git jetz für dich allerhand zschriebe und z zahle.

**Ochsenwirt:** Was heisst da zahle? Das gaht doch alles uf Staatschöschte.

**Blasius:** Tüsch Di nid. Das gaht uf Gmeindschöschte, Herr Ochsewirt!

**Ochsenwirt:** Das chann i nid verantworte.

**Regina:** Das bruched Sie au gar nid zverantworte. D Chöschte für d Beärdigung und Ueberführig nach Winterthur zahl ich.

**Ochsenwirt:** Warum uf Winterthur?

**Regina:** Wil i wil, dass er bin eus beärdiget wird.

**Ochsenwirt:** Sind Sie e Verwandti?

**Regina:** Mir sind mitenand i d Schuehl gange.

**Ochsenwirt:** Das isch schön vo lhne, Frau —?

**Regina:** De Name tuet nüt zur Sach.

**Ochsenwirt:** — dass Sie sich für dä arm Tüfel so anähnd. Mir tuet er ufrichtig leid. Er isch e brave und ordentliche Ma gsy. I wird ne nie vergässe.

**Blasius:** I glaubes, wil er dir die 450 Stütz ewig schuldig blybt. Jetz hättischt dir d'Chöschte für die Zwangsrüümig erspare chönne.

**Ochsenwirt:** Das ghört jetz nid dahäre.

**Regina:** Und Sie händ sich getraut und hätte eme arme Mönsh si ganz Existänz gno. — Händ Sie d Zytig ganz genau gläse? — Da staht

Sälbschtmord oder Unglücksfall. — Für mich isch das Sälbstmord gsy, wil der arm Kärli nümme gwüsst het, wo us und wo y — (in steigender Erregung) Chöned denn Sie überhaupt no ruehig schlafe? Stellt me denn e Mönsch eifach uf d Strass, nur wil er es paar Mönnet si Mietzeis nid het zahle chönne? — Natürli, wenn me sälber de Buuch voll het, dänn weiss me ja nid, was Hunger ha heisst. — Pfui, i tät mi schäme an Ihrer Stell!

**Ochsenwirt:** (kleinlaut) A das hani no gar nie dänkt.

**Blasius:** Das glaubi scho, zum Dänke bruchts halt es Hirni.

**Regina:** (wieder ruhig) D Schulde und d Beärdigung zahl ich — und alles andere chöned Sie mit Ihrem Gwüssen usmache. —

**Ochsenwirt:** I bi doch nid gschuld a sim Tod.

**Regina:** Wer gschuld isch, weiss numen eine — und dä isch tod.

**Blasius:** Wenn s Gricht entscheidet, dass Du gschuld bischt, denn gits allerhänd Jährli wäge fahrlässige Tötig.

**Ochsenwirt:** (in Aengsten) Wieso fahrlässigi Tötig.

**Blasius:** Wil er si wäge Dir het überfahre lo.

**Regina:** Und i wirde defür Sorge, dass das a d Oeffentlichkeit chunnt, verlönd Sie sich druf!

**Ochsenwirt:** (wie oben) I muess a die früscht Luft — da inne verstick i! (ab Mitte)

**Blasius:** Dä het s schlächte Gwüsse scho bi de Gurgle — Frau — Sie sind en Aengel — wie Sie dem d Meinig gseit händ, das het dem no niemert gseit. Ihne zlieb möcht i sogar de Ueli wieder läbändig mache.

**Regina:** (seufzend) Ja — wenn das gieng —

**Blasius:** Es git eso viel im Läbe, dass au das chönnt mögli sy.

**Regina:** Rede mir nümme vo dem. Jetzt müend mir is halt is Unvermeidliche schicke. — Und jetz goh i zum Herr Pfarrer und tue alli Formalitätä erledige. — Wo wohnt er denn?

**Blasius:** Im Nachbar Dorf, mir händ da kei eigni Pfarrei.

**Regina:** Isch das wyt vo da?

**Blasius:** E schwachi Stund.

**Regina:** Denn gohni jetz lieber zerscht uf d Gmeind und goh dänn morn dert übere. I chume denn no einisch zrug. Bis denn, uf Wiederluege! (Mitte ab)

**Blasius:** (geht schnell zur Türe links und ruft) Ueli! — Ueli — Schnäll, es isch öppis ganz Ussergewöhnlichs passiert!

**Ueli:** (erscheint, glattrasiert und im dunklen Anzug) Was isch los?

**Blasius:** (betrachtet ihn) Jetz kennt di kei Tüfel, Ueli — äh Meister will i säge.

**Ueli:** Vo mir us darfscht scho Ueli säge — jetz bini tod. — Aber was gits denn so Wichtigs?

**Blasius:** s ischt grad e Frau da gsy, und der Ochsewirt isch au da gsy. Mi Liebe, die het em aber d Meinig gseit. — Er sig gschuld a dim Tod, denn für sie hebsch du Sälbschtmord gmacht, wäge dine Schulde. Und ich hanem au no d Meinig gseit, dass er ygsperrt wird, wenn s Gricht das usebringt. Dem isch es nümme wohl i sinere Huut inne. — Und die Frau het dänn no gseit, sie zahli alli dini Schulde und die ganze Beärdigungschöschte au.

**Ueli:** So isch rächt! — Da hani schynbar en unbekannti Wohltäteri. Die hätt en Tag früecher cho sölle, dänn hättet mir das ganze Theater nid brucht. — Wie heisst si denn?

**Blasius:** Das weiss i nid. I bi gar nid zum Frage cho.

**Ueli:** Wie gseht sie denn us?

**Blasius:** Wie en Aengel! — Wenn d echli jünger wärscht, dänn wär sie i dim Alter. Sie sei mit Dir i d Schuel gange, het sie gseit.

**Ueli:** Mit mir sind vieli i d Schuel gange, aber vo dene trau i keinere zue, dass sie nach 25 Jahre no a mich dänke und mir mini Schulde wänd zahle.

**Blasius:** I cha dir nid meh säge —

**Ueli:** Wenn sie nume früehner cho wär.

**Blasius:** Da wär sie ja nid cho, wil Du no gläbt hescht.

**Ueli:** Da ggesch wieder — de Mönsch muess tod sy, denn gseht er erscht, dass s Läbe schön ischt.

**Blasius:** Aber das bring i scho nu use.

**Ueli:** (schaut in Gedanken zum Fenster hinaus) Eigentli müesst i wieder läbig wärde, nachdem mini Schulde zahlt sind. — I cha doch die «gueti Frau» nid um ihres Gäld bringe wäge mine Beärdigungschöschte.

**Blasius:** Ueli! I bite di, ei Tag muescht mindestens no tod blybe, scho wägem Gaudi. — Denn das git no allerhand Ueberraschige, chasch mirs glaube — und die Altbacher chönne scho öppis verträge. Die Gfelligkeit bisch du scho em Ochsewirt schuldig, wenn d ihm scho kei Gäld meh schuldig bischt.

**Ueli:** Vo mir us. Ei Tag meh oder weniger, mynetwäge.

**Blasius:** Das meini eben au! — Aber i bringes no use, wer die Unbekannti ischt, wo sich so für Dich intressiert.

**Lisi:** (durch die Mitte, jammernd) Blasius, stimmt das, was d Lüt säge? De Ueli sei tödlich verunglückt? — I liese ja kei Zytig, wil i mi um Politik nid kümmer. Das isch ja furchtbar! Meinscht, dass er nümme zheilen ischt?

**Blasius:** Das weiss i nid. Cha sy, dass er i drei Täg wider purlimunter ischt. Er isch im grichtlich-medizinische Institut. —

**Lisi:** Bi de «Schillernde Fraue»

**Blasius:** Dert tätscht Du au highöre.

**Lisi:** Zu de schillernde Fraue?

**Blasius:** Nei, is grichtlich-medizinische Institut.

**Lisi:** Lueg Blasius, me cha halt doch öppis uf Traum gä! I ha di letscht Nacht öppis furchtbars täumt, und —

**Blasius:** (rasch) Dumms Züüg, wenn me uf alls wett gah; i ha au öppis blöds träumt, i darf nume nid dra dänke!

**Lisi:** Was hets der denn Schöns träumt?

**Blasius:** Das cha der nume ganz lislig säge.

**Lisi:** Denn seisch es mir halt is Ohr ine.

**Blasius:** (flüstert ihr etwas ins Ohr)

**Lisi:** (spielt verschämt mit der Schürze) Schäm di!

**Blasius:** Du hesch es ja welle wüsse!

**Lisi:** (bemerkt Ueli) Isch das da öppe de Dokter vom grichtlich-medizinische Institut vo de schillernde Fraue?

**Blasius:** Nei, das isch em Ueli si Brüeder.

**Ueli:** (dreht sich a tempo um)

**Lisi:** (erstaunt) Sicher? — Wie gspeuzt gseht er em glych.

**Blasius:** (zu Ueli) I will emal luege, wie wyt d Vrene mit em Packen ischt. — (zwinkert Ueli zu, dann links ab)

**Lisi:** Sie sind also si Brüeder?

**Ueli:** (setzt sich) Ja.

**Lisi:** (gibt ihm die Hand) I kondoliere. — I bi ganz unglückli, dass de Ueli nümme umechunnt.

**Ueli:** Tuet er Ihne eso leid?

**Lisi:** He klar. — I han en doch welle hürate.

**Ueli:** (erstaunt) Da weiss i ja gar nüt devo.

**Lisi:** Das glaubi scho. Er hets jo sälber nid gwüst.

**Ueli:** Warum? — Wettet Sie gärn hürate?

**Lisi:** He klar. Mi Vater hetzt mi jede Tag, wie lang i no ledig blybe wöll.

**Ueli:** (belustigt) Und glaubed Sie, dass mi Brueder Sie ghürate hätt?

**Lisi:** I scho! — Dänn wär si Schuld au zahlt gsy und s Hüsli hätt ihm und mir ghört und mi Vater hätt mi uf die billigst Art under d Huube bracht.

**Ueli:** Schad, dass i das nid fröhner gwüsst ha.

**Lisi:** Wieso?

**Ueli:** I hätt dänn gluegt, de Brüeder dezue züberrede.

**Lisi:** Jetz isch mi letzti Hoffnig au no is Wasser gfalle.

**Ueli:** (tröstend) Da wird si scho en Ersatz lo finde.

**Lisi:** Glaubed Sie?

**Ueli:** Sicher. — Sie sind d Tochter vom ryche Ochsewirt?

**Lisi:** (setzt sich ermutigt an den Tisch) Sind Sie ghürate?

**Ueli:** Nei.

**Lisi:** (spontan) Tätet Sie mi hürate?

**Ueli:** (veblüfft) Wie chömed Sie jetz uf eso öppis?

**Lisi:** Wil Sie der einzig Ersatz wäre für Ihre Brüeder.

**Ueli:** (belustigt) Jäso!

**Lisi:** Si tätet mer gfalle. — Sie händ öppis Solids.

**Ueli:** Gar so solid bini au wieder nid.

**Lisi:** Denn weiss i Bscheid. (nachdenklich) Schwärmed Sie öppe für «Schillerndi Fraue» —?

**Ueli:** (immer belustigt) Warum au nid.

**Lisi:** (für sich) Aha, jetz weiss i Bscheid. (steht auf) I gah jetz e chli a die fräsch Luft —

**Ueli:** Warum?

**Lisi:** S ischt mir chli heiss worde. (geht an die Mitteltüre, dreht sich um, zwinkert mit dem Auge und winkt mit dem Kopf) Chumm, Bubi! — (dann Mitte ab)

**Ueli:** (lacht aus vollem Halse)

**Blasius:** (spitzt aus der Türe links) Isch sie fort? (kommt ganz heraus) Was hescht denn eso zlache?

**Ueli:** Also das hätti hinder dem Lisi doch nid gsuecht, hähä! Sie möcht mi hürate.

**Blasius:** Als din Brüeder?

**Ueli:** Jowohl. Sie meint, i wär de bescht Ersatz für mich.

**Blasius:** Jä, mi Liebe, tod sy und läblig blybe, isch nid so eifach.

**Ueli:** Uf alli Fäll bini ab sofort muustod! (rasch links ab)

**Blasius:** (für sich) I mache di scho wieder läbändig, wenn i di bruche. —  
Wenn i nume wüsst, wer die Frau ischt, wo sich eso für de Ueli ysetzt.  
(sinnierend) Ob das ächt —

**Regina:** (a tempo durch die Mitte) So, da bini wieder. Erledige hani nüt chönne, wil der Ochsewirt als Vizeamme nid deheimen isch gsy. I muess halt morn no emol goh. Wenn Sie nüt degäge händ, blyb ich einstwile no da.

**Blasius:** Wartet Sie, d Vrene söll e Kaffi mache. Sie sind gwüss no halber nüechter?

**Regina:** Das chönnt Sie sich danke, dass mir uf die Nachricht der Appetit uf alles vergangen ischt.

**Blasius:** Mached Sie sich e chli bequem, i chume grad wieder! (links ab)

**Regina:** (besieht sich die Stube, bleibt vor dem Sinnspruch stehen und liest laut und deutlich) Lass dir s Leben nicht verdriessen, morgen kanns schon anders sein. Nicht immer tuts vom Himmel giessen, es kommt auch wieder Sonnenschein. Wer heut is droben — ist morgen drunt. Die Welt, sie dreht sich, sie ist rund! (spricht) Ja ja, Ueli, jetzt bisch «drunt» — und bischt egetli nie obe gsy. (sieht den Schuh, nimmt ihn herunter und betrachtet ihn) Ja, das isch si Arbet. Genau so sauber, wie damals —

**Blasius:** (von links) Nid emal mit eme Kaffi chann ich Ihne ufwarte, will scho alles ypackt ischt.

**Regina:** I begryffes, dass alles drunter und drüber gaht. (nach einer kleinen Pause) Darf i ächt dä Schueh da als Adänke mitnäh?

**Blasius:** Vo mir us scho — wenn de Ueli nüt degäge het.

**Regina:** (herzlich) Dä het bestimmt nüt degäge.

**Blasius:** Intressiert Sie dä Schueh eso?

**Regina:** Mich intressiert alles was vom Ueli ischt.

**Blasius:** Was wänd Sie mit numen eim Schueh afange? (dann spontan)  
Ziehnd Sie emal Ihre lingge Schueh ab!

**Regina:** (verblüfft) Jä, für was denn?

**Blasius:** I möcht bim Aprobire öppis usprobire! (kniert sich vor sie hin und nimmt ihren linken Fuss)

**Regina:** Nei, lönd Sie das lo sy!

**Blasius:** (bittend) Nähnd Sie mir nid mi Freud und lönds mich Ihne dä Schueh emal lo aprobiere. Dänked Sie, wie de Ueli jetz e Freud hätt, wenn er das gsächt.

**Regina:** Em Ueli zlieb — vo mir us. (gibt ihm den Fuss)

**Blasius:** (betrachtet ihn) Jetz begryff i alles! — Für so liebi Füess müesst me tuusig Schueh mache, nid numen eine.

**Regina:** (zieht den Fuss wieder zurück) Was reded Sie da für dumms Züg zäme?

**Blasius:** Lönds mi doch lo mache. (sich vergessend) Heimatland, wird de Ueli e Freud ha!

**Regina:** Was reded au Sie für gspässigs Züg!

**Blasius:** I bi halt en gspässige Kärli (hat ihr den Schuh angezogen) Passt er?

**Regina:** (steht auf) Wunderbar, wie agosse und fäderliecht.

**Blasius:** Das isch au Massarbeit. Jetz verstahni, dass er i de Schueh über alli Masse verliebt ischt. — Jetz weiss i, wer Sie sind!

**Regina:** Ich? — Wer söll i denn sy?

**Blasius:** Si früecheri Meisteri, die er bis hüt no nid vergässe het.

**Regina:** (betroffen) Und wohär wüeset Sie das?

**Blasius:** Vom Ueli eighändig.

**Regina:** (berührt) Das hätt er aber nid dörfe säge.

**Blasius:** Sie dörfet em nüt nachträge. I glaube chuum, dass ers eme zweite verzellt het, und mir hätt ers au nid verzellt, wenn er nid en Ruusch gha hätt.

**Regina:** En Ruusch?

**Blasius:** Ja, er isch von ere Bärgtour mit Fründe heicho. Mir sitzed bineand und trinked es Gläsli und uf eimal spielt's Radio das Lied «Küsen ist keine Sünd». Da seit de Ueli uf einisch: «Weischt, jedesmal wenn ich das Lied ghöre, fällt mir die schönst Stund i mim Läben y und au mi gröscht Dummheit». Und dänn het er mirs verzellt, wie er Ihne dä Schueh agmässe het — usw. usw. — Das andere wüeset Sie ja sälber. — Jetz wärdet Sie em Ueli gwüss nümme meh bös sy?

**Regina:** Nei, i bin em nid bös. Mir isch es au nid anders ergange, nume hanis keim Mönsch chönne verzelle.

**Blasius:** (ablenkend) Wie sind Sie mit de Närke binenand?

**Regina:** (erstaunt) Wie meined Sie denn das?

**Blasius:** I meine nume. — Nid, dass Sie de Schlag trifft, wenn ich Ihne e grossi Freud mache.

**Regina:** I wüsst nid was mich jetz no chönnt freue.

**Blasius:** Lueget Sie mir emal i d Auge und glaubed Sie mir, wenn Ich Ihne säge: De Ueli isch gar nid tod — er läbt!

**Regina:** (freudig) Blasius!

**Blasius:** So wahr Ich vor Ihne stoh!

**Regina:** (in starkem Zweifel) Sie, mit so öppisem gspasset me denn nid! Wos doch i der Zytig staht!

**Blasius:** Was i der Zytig staht, uf das müend Sie nid achte. Dert stimmt nume s Datum.

**Regina:** (drängend) So redet Sie doch, Blasius — bitte!

**Blasius:** Jetz sitzed Sie emal ab und dänn säg ich Ihne die reini Wahrheit, so wahr mir Gott hilft!

**Regina:** Mi träged d Füess nümme. (setzt sich)

**Blasius:** Sitzed Sie numen ab. So passed Sie uf: De Ueli isch doch z Züri gsy und isch im Bahnhof übernachtet, wil er uf der erscht Zug gwartet het. Dert isch er ygschlafe und won er wieder ufwacht, merkt er, dass em d Brieffäsche samt em Billet und em Pulver gsthole worden isch!

**Regina:** Aber das darf doch nid wahr sy, sone Frächheit!

**Blasius:** Nei, säged Sie lieber, Gott sei Dank! Denn wenn das nid passiert wär, so wäred Sie hüt nid da, oder!

**Regina:** Ja Blasius — da händ Sie scho rächt, aber —

**Blasius:** E Schlächtigkeit isch es doch, wänd Sie säge, ja, ja, aber dä Lusbueb het sie Straf übercho, denn das isch ja dä gsy, wo überfahre worden isch.

**Regina:** (in überschwenglicher Freude) Blasius! — Und das isch alles wüerkli wahr?

**Blasius:** Zum Bewys wird ich Ihne jetz de Ueli i Lybesgrössli inefüehre. (steht auf und geht links ab)

**Regina:** (steht auf, unruhig) O min Gott — s Härz chlopft mir bis a Hals ufe. Ob i ächt nid besser wieder fortgoh? — (wendet sich zur Mittel-türe)

**Ueli:** (wird von Blasius a tempo in die Stube geschoben)

**Regina:** (wendet sich um, freudig) Ueli!

**Ueli:** Regina!

**Regina:** (eilt auf ihn zu, nimmt sein Gesicht in beide Hände, herzlich) Ueli!  
Wenn Du nume wieder läbscht! I cha Dir gar nid säge, wie froh I bi,  
obwohl Is fascht nid cha glaube, soviel Glück!

**Ueli:** Ja, das gits — Frau Schönbächler —

**Regina:** Aber los, warum seisch denn nid Regina?

**Ueli:** Das tät sich allwäg chum schicke!

**Regina:** Das schickt si scho, Ueli, und viel besser als säbigmal, denn  
I bi syt 5 Jahre Witwe — (nach einer kurzen Pause) Chumm Ueli, säg au  
nume es einziges Wort! —

**Ueli:** Regina! — Was söll i da no viel säge? — I chas ja sälber no nid  
glaube, — und Du hesch nümme ghüratet?

**Regina:** Nei Ueli. Wenn me eso ghüraten isch, wie ich bi gsy, het me kei  
Sehnsucht meh nach eme Ma; und mängi Frau muess der Liebi nache-  
luege. — Vo Dir, Ueli, hani die ganze Jahr nüt meh ghört, bis i geschter  
i der Zytig die truurigi Nachricht gläse ha.

**Ueli:** Regina, s Läbe isch mängischt gspässig. Dass mir is auf die Art  
wieder träffed, hätti mir au nie lo träume. S Glück chunnt schynbar  
erscht, wenn me tod isch.

**Regina:** Aber Ueli, Du wosch doch nid ewig tod blybe? (unbeherrscht)  
I will doch kei tote Ma!

**Ueli:** (freudig) Regina!

**Regina:** Weischt Ueli — lueg, i weiss ja scho gar nümme, was i rede. —  
I ha halt dänkt — und nachdäm i doch vom Blasius alles erfahre ha  
mit dem Schueh — dänn chönnt doch zwüschet eus zwei alles eso  
wärde, wie ichs mir scho immer gwünscht ha. — (lieb) Oder häscht es  
Du dir nid au emal so gwünscht?

**Ueli:** (freudig) Was Du alles für mi ta hättischt, wenn i würekli tod gsy wär,  
das vergiss ich Dir nie — und wenn Du de Vogel hescht, en verach-  
tete Schuehni z hürate — denn —

**Regina:** (in freudiger Erwartung) Denn? —

**Ueli:** Denn muess i wieder läbig wärde, denn als Totne chani mit soviel  
Glück nüt afange.

**Regina:** (schmiegt sich an ihn) Ueli! — Wenn Du nume eso blybscht wie  
Du bischt, dänn isch mir alles glych.

**Beide:** (küssen sich lange)

**Ueli:** Als Läbige wär mir das nie passiert!

**Regina:** Das glaubi sofort, denn hätti au nie dini Adrässe erfahre!

**Blasius:** (von links) Was isch, Frau Meischteri? Händ die Wiederbeläbig-versüech Erfolg gha?

**Regina:** Jawohl, Blasius!

**Blasius:** (fühlt Ueli den Puls) De Puls gaht zwar no chli langsam — aber das isch begryflich nach 15jähriger Ohnmacht. — Frau Meischteri, Sie händ wüerkli s Züg in sich, Totni wieder läbig zmache!

**Ueli:** (zieht Regina an sich) Das cha me wohl säge. —

**Blasius:** Du, Ueli, da isch en Yschryb-Expressbrief für Di cho. I ha für Di unterschriebe, wil Du momäntan im Jensits bischt. Da! — (gibt ihm den Brief)

**Ueli:** (öffnet den Brief und liest) Komet-Film AG. Sehr geehrter Herr! Mit Interesse habe ich Ihr Exposé gelesen. Nach Ueberprüfung mit unsemem Dramaturgen haben wir uns entschlossen, dasselbe zur freien Bearbeitung und Verfilmung zu erwerben. Die von uns aufgeworfene Pauschalsumme in der Höhe von 5000 Franken steht Ihnen nach Unterschrift des beiliegenden Vertrages sofort zur Verfügung. — Hochachtend, Helga Jansen, die Sie mit ihrem Auto nach Hause brachte. — (spricht) Ah! — Eso öppis! — (in überschwenglicher Freude) Regina! — (küsst sie) Blasius! (küsst ihn) — Wo isch de Vertrag? (nimmt ihn aus dem Couvert) Gimmer d Tinte! — Wo isch d Tinte! —

**Blasius:** (sucht nach der Tinte)

**Ueli:** (wie oben) Regina! — Lies no einischt, sunscht wirdi no blöd — (gibt ihr den Brief)

**Blasius:** I finde kei Tinte!

**Ueli:** Eso arm simmer scho, dass mer nid emal meh Tinte händ!

**Blasius:** So nimm halt e Chryde. (gibt sie ihm)

**Regina:** (die inzwischen den Brief gelesen hat) — Alles stimmt, Ueli. — I bi ja so glückli — für dich.

**Ueli:** (ruhig) Eso viel Glück i eim Tag. Ha fascht Angst, dass alles numen e Witz ischt.

**Regina:** Und ich Ueli? — Bin ich öppen au nume en Witz?

**Ueli:** (nimmt sie in seine Arme) Nei Regina — du bisch ächt! (wieder lustig) Blasius, aber hüt suuf i mir en Ruusch a — das heisst, wenna d Regina erlaubt?

**Regina:** Aber Ueli! I freue mi doch mit Dir — und freue mi, wenn i di emal luschtig gseh.

**Ueli:** Blasius, hol zwee Fläsche Bier und e Guttere rote Wy uf mi Name.

**Blasius:** Die überchömed mer doch nid, Du bisch ja tod.

**Ueli:** Jäso Du! Dänn isch nüt mit der Freud!

**Blasius:** I probiers emal, i säg em Wirt, er dörf defür von ere Chranzspän-  
de Abstand näh. —

**Regina:** Nüt wird gseht — zahlt wird. (gibt ihm Geld)

**Blasius:** Prima! Jetz chöned mer ja protzig sy. — Also zwee Fläsche Bier  
hescht gseit und es Gütterli Rote?

**Ueli:** Nei — nimm drei Fläsche Bier, Du trinkscht ja doch meh als numen  
ei Fläsche.

**Blasius:** Guet' — I bi gly wieder zrugg! (Mitte ab)

**Ueli:** Regina, i weiss nid, wie i Dir das alles söll danke.

**Regina:** Dass D mi es bitzeli gärn hescht.

**Ueli:** Es bitzeli? Das isch für Dich viel zwenig.

**Vrene:** (von links) So — ypackt hani alles.

**Ueli:** (geht auf sie zu) Vrene, du gueti alti Huut, alles wird jetz anders.  
Du — und i — und — verstahst Du das? (umarmt und küsst sie)

**Vrene:** (entsetzt) Jä, bisch Du denn überegschnappet? Was —

**Ueli:** Hürate tuen i!

**Vrene:** (verschämt) O Ueli — jetz bisch aber rychli zspat dra, jetz wirscht  
nümme viel ha vo mir.

**Ueli:** Aber los Vrene — i hürate doch nid Dich.

**Vrene:** Denn bini scho froh. — I hätt miner Läbtig es Gwüsse drus gmacht.  
Hüratisch s Ochsewirts Lisi?

**Ueli:** Nei, Vrene — Da stah mis liebe Wybli und Meisteri.

**Vrene:** (gibt Regina die Hand) Freut mi. — Aber denn bini ja überflüssig  
und cha gah.

**Regina:** Nei Vrene, ihr blybed bi eus. I han Ech soviel z danke. Wenn Ihr  
nid gsy wäred, wo de Ueli jahrelang pflegt het, wär er vielleicht scho  
jahrelang ghürate. Chömed Vrene, mir gönd zäme i d Chuchi use, und  
dert verzell ich ne alles. (beide links ab)

**Ueli:** (aufgeräumt) Und jetz gahts Läbe vo vorne a. (will den beiden nach)

**Ochsenwirt:** (durch die Mitte) Grüess Gott!

**Ueli:** (dreht sich um)

**Ochsenwirt:** (macht einen unterdrückten Schrei)

**Ueli:** Was isch denn los?

**Ochsenwirt:** Wenn i nid sicher wüsst, dass de Ueli tod isch, meint i jetz,  
er stünd vor mir.

**Ueli:** Chönnt scho sy.

**Ochsenwirt:** Die glych Stimm und s glyche Ussehe. Nume de Bart fähit.  
(für sich) Es wird doch nid öppe si Geischt sy? (starrt ihn an)

**Ueli:** Was luegscht mi denn eso a?

**Ochsenwirt:** Wil i nümme druschume, wer vor mir staht.

**Ueli:** Denn haltischt mi vorderhand für mi Brüeder.

**Ochsenwirt:** Aha, denn bini scho beruehiget! (setzt sich) Darf i absitze?

**Ueli:** Vo mir us.

**Ochsenwirt:** Sind sie e Zwilling?

**Ueli:** Ja ja, — zuefällig.

**Ochsenwirt:** Drum glychet Ihr enand eso. — Wie heisset Sie denn?

**Ueli:** (unbedacht) Ueli

**Ochsenwirt:** Wieso? Ihr chöned doch nid alli zwee Ueli heisse?

**Ueli:** (nach einer Ausrede suchend) — Ja das — isch eso — vo eus het  
jede en andere Vatter gha.

**Ochsenwirt:** Aha, denn isch also eine vo Euch zwee ehelich und der an-  
der usserehlich geboren. Das lüchtet mir y.

**Ueli:** Genau eso isch es.

**Ochsenwirt:** (nach einer kleinen Pause) I bi der Ochsewirt.

**Ueli:** Das merk i. — Sie chömed gwüss.wäge der Zwangsrüümig.

**Ochsenwirt:** Ebe nid, — i bi scho geschter da gsy und ha Ihrem Brüeder  
d Schuld welle erlo, aber er isch nid da gsy und hüt früeh hani die  
schröckliche Nachricht erfahre. — I cha also nüt defür, — i ha de guet  
Wille gha, ihm zhälfe.

**Ueli:** Das isch sehr nätt vo Ihne, aber jetz isches zspat —

**Ochsenwirt:** Ja ebe, leider (wischt sich die Augen) Fürchterlich, eso e  
brave Kärli! (nimmt einen Schein aus der Tasche) Da gib ich Ihne de  
Schuldschyn. Mir sind quitt und i ha nüt meh zfordere. — Es tuet mir  
leid, dass ich ihm de Schuldschyn nid persönli gä cha.

**Ueli:** (nimmt den Schein) Das isch genau soviel, wie wenn Sie ne ihm  
persönli ggä hätte.

**Ochsenwirt:** I hoffe, dass er mir zueluegt, de Ueli.

**Ueli:** Das tuet er ganz bestimmt.

**Ochsenwirt:** (berechnend) Und vielleicht chönntet Sie e chli under d Lüüt  
bringe, dass sie gsehnd —

**Ueli:** Was Sie für en guete Mönsch sind.

**Ochsenwirt:** Das wüssed sie au sunscht.

**Ueli:** I dank ene im Name vo mim Brüeder, und wirde alles under d Lüüt bringe, Sie chönet sich druf verlo!

**Ochsenwirt:** Denn isches ja rächt! (steht auf, mit heuchlerischen Tränen)  
Also denn — mis Beileid. Ruhe sanft!

**Ueli:** Das tue i ganz bestimmt.

**Regina:** Ah, de Herr Ochsewirt!

**Ochsenwirt:** Ja, grad hani mit em Brüeder vom Ueli gredt.

**Ueli:** D Schuld het er mir gschänkt und de Schuldbrief zruggä.

**Ochsenwirt:** Und wie isch es mit Ihne Frau —

**Regina:** Schönbächler.

**Ochsenwirt:** Schönbächler? — Dä Name passt allerdings zu Ihne.

**Regina:** Genau eso, wie Ochsewirt zu Ihne passt.

**Ochsenwirt:** (überhört beherrscht) Also, es blybt deby: Sie übernahm d Chöschte für d Ueberfüehrig vom Ueli in Ihri Heimatgmeind?

**Regina:** (schelmisch) D Ueberfüehrig vom Ueli zu mir wird i persönli leite.

**Ochsenwirt:** Denn wär ja alles erlediget.

**Blasius:** (durch die Mitte. Er trägt auf der Schulter ein Bierfass und in einem Korb einige Weinflaschen)

**Ueli:** (erstaunt) Jä, Blasius! I ha doch gseit, drei Fläsche Bier.

**Blasius:** Weischt, i ha dänkt, dass i nid zweimal muess laufe.

**Ochsenwirt:** Das isch dänk für de Lychetrunk?

**Blasius:** Nei. — wil mir hüt Znacht am zwölfi de Ueli erschyne lönd!

Vorhang

### Dritter Akt

Auf einem Stuhl steht noch das Bierfass. Sonst ist alles unverändert.

**Vrene und Blasius:** (sitzen am Tisch)

**Regina:** (steht vor dem Spiegel und ordnet ihr Haar) Also, Vrene, ypacke tuescht nume s Allernötigste. Em Ueli sis HandwärcHzüg und em Blasius sis au.

**Blasius:** (zu Vrene) Aber d Härdöpfel lascht da.

**Vrene:** (aufgeregt) Jesses, jesses, i weiss gar nid, woni zerscht söll afange mit Ypacke —

**Blasius:** Ueberall — nume nid im Chäller.

**Vrene:** Jedes Stückli tuet mir leid, woni muess dalo, wil überall en Erinnerung drahanget.

**Regina:** De Schueh nimm i persönli mit.

**Vrene:** Ja, mached Sie das, uf dem het er viel ghalte, de Ueli.

**Regina:** Vrene, i bi glückli wie no nie i mim Läbe.

**Vrene:** Chönntet Sie nid no e Tag dablybe? Mir wärs Fortgah diräkt liechter, wenn i nid allei gah müesst.

**Regina:** I würd ja gärn no chli dablybe, scho wägem Ueli, aber i muess hei. I ha nid nume es schöns Gschäft, sondern au no e schöne Lade. — Und dänn muess i ufs Standesamt, —

**Blasius:** Ihri Brutschueh mach i denn.

**Regina:** I freue mi druf. — Aber jetz muess i luege, dass i wyter chume. — Wänn gaht de nächscht Zug?

**Blasius:** Am elfi, wenn er kei Gägewind het.

**Regina:** Also, denn simmer is einig. — Sie Vrene überchömed es schöns Zimmer bi mir und bruched nüt zmache als de Hushalt und choche.

**Blasius:** Händ Sie viel Härdöpfel im Chäller?

**Regina:** Nid en einzige.

**Blasius:** Nachhär wird sie Sie als Chöchi nid enttüsche.

**Ueli:** (im Anzug des ersten Aktes von links) Guete Morge, Regina! (begrüsst sie herzlich) Wie hescht gschlafe?

**Regina:** Guet, Ueli! No nie so guet i mim Läbe. (Ueli küsst sie)

**Blasius:** (hebt Vrene die Augen zu, schiebt sie zur Türe links hinaus und folgt ihr leise auf den Zehenspitzen)

**Regina:** (löst sich aus der Umarmung) Und wie hesch du gschlafe?

**Ueli:** I bi scho lang wach.

**Regina:** Und chunnscht erscht jetz abe zu mir?

**Ueli:** Lueg Regina, mit soviel Glück muess me allei sy.

**Regina:** Aber i muess jetz doch wieder heifahre.

**Ueli:** Nei, Regina, das darfscht nid. Normalerwys bini ja no gar nid beärdiget — und du bisch doch zu minere Beärdigung cho.

**Regina:** Wil aber die bis uf Läbesduur verschobe isch, fahr i hüt no hei und du chunnscht morn nach, als mi —

**Ueli:** Ma!

**Regina:** Nei, als nur mi halbe Ma. Ganz wirsch es erscht, wenn mir verhüratet sind. (schmiegt sich an ihn)

**Polizist:** (durch die Mitte, sieht die beiden. Beide lösen sich aus der Umarmung) Sind Sie Verwandti vom Verstorbene?

**Ueli:** (aufgeräumt) Ja! Sogar sehr.

**Polizist:** Die Truur schynt nid sehr gross zsy?

**Ueli:** Mir händ au gar kei Grund zum truure.

**Polizist:** De Verstorbene isch ja mittellos gsy.

**Ueli:** Händ Sie en Ahnig, wie rych dä isch.

**Polizist:** I han Ihne zmälde, dass d Lych vom Verstorbene vom grichtlich-medizinische Institut freigge isch und d Ueberführig und d Bestattig stattfinde cha.

**Ueli:** Jesses, i bi ja tod. Das hani jetz ganz vergässe.

**Polizist:** Was wänd Sie mit dere Bemerkig säge?

**Ueli:** E Momänt! (zieht Regina beiseite, halblaut) Regina, ich glaube s Stärbe isch liechter als s wieder läbig wärde. — Telefonier sofort uf Züri a d Polizei und klär de Fall uf, sunscht wirds bränzlig. — Und i wird em Polizist alles usdütsche.

**Regina:** Sofort, Ueli! I bi ja sälber froh, wenn Du wieder läbändig bischt. (ab Mitte)

**Ueli:** So, Herr Wachtmeischer, und jetz nähnd Sie bitte Platz.

**Polizist:** Mi Uftrag isch da erlediget.

**Ueli:** No nid ganz. — Bitte, sitzed Sie, sunscht muess ich sitze und das möcht i vermiede.

**Polizist:** Was möchtet Sie vermiede?

**Ueli:** Dass ich sitze muess — (setzt sich) I muess Sie über öppis ufkläre, das Sie vielleicht nid sofort begryfe wärde.